

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fasten-Verordnung.

verheiligten (den 31. October c.), welche jedes Mal am
 folgenden Sonntag von der Kanzel zu verkünden sind.
 1. Das Abstinenz-Gebot, welches zur gänzlichen Ent-

1990

Das Erzbischöfliche General-Vicariat.

OPC. Berlin, 3. Febr. Im Reichstage geht die Verathung des Post- und Telegraphenwesens sehr langsam vorwärts und heute scheiterte Staatssekretär Stephan noch, als er beinahe schon im Hafen war, denn bei der vorliegenden Position wurde die Debatte abgebrochen. Bei den noch residirenden Titeln des Ordinariums kam u. A. ein Antrag des Abg. Baumach zur Verathung, wonach der Titel 48 zur Verbesserung der Posten sowie zur Anlage im Interesse des Postbeförderungsdienstes, ferner vertragsmäßiger Aufschuß zu den Futterkosten u. s. w. künftighin nach Gegenständen und Summen specialisirt werden soll. Regierungseitsig wurde diesem Antrage, der erst in dritter Lesung zur Abstimmung kommen wird, widersprochen und nur das Zugeständniß gemacht, daß die Erklärungen im nächsten Etat vermehrt werden sollen. Von dem in diesem Titel geforderten 14 Mill. M. wurden 350 000 M. gestrichen. Im Extraordinarium wurden mehrere Forderungen für neue Postgebäude gestrichen oder herabgesetzt. — Der fortichr. Abg. Müller kündigte für die dritte Lesung eine Resolution an, welche sich gegen den äußeren Luxus bei Postgebäuden und für nöthige Sparsamkeit ausspricht. — Gegen den Luxus insbesondere bei den Facaden war auch der Abg. Dr. Reichen sperger (Greifeld), der gleichfalls der Ansicht war, daß von der Postverwaltung viel zu luxuriös gebaut werde; nur hielt er es für schwierig, genau zu sagen, wo der Luxus beginne und angemessene Härte und Einfachheit aufhöre. Redner kritisirte dann einzelne Postbauten u. A. die von Münster und Coblenz und forderte, daß die öffentlichen Bauten sich immer dem in dem betreffenden Orte vorherrschenden Styl anschließen und möglichst der germanische oder deutsche Styl bevorzugt werde. Von dem Renaissancestyl müsse sich die Postverwaltung jedenfalls mehr emancipiren, wenn sie zur Hebung unserer nationalen Architectur beitragen wolle. — Staatssekretär Dr. Stephan bemähte sich, seine Bauten als nothwendig und zweckmäßig zu vertheidigen. Zur Begründung der Nothwendigkeit verwies er auf die außerordentliche Zunahme des Briefverkehrs im Allgemeinen. Er will in jedem Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern ein eigenes Post- und Telegraphen Gebäude haben; darnach fehlen ihm noch 60. Was den Baustil anbeht, so will er den Einwohnern das Aba. Meidens recht geworden sein. Er glaubt aber, daß nicht alle Häuser bauen könne. Auf die Behauptung des Staatssekretärs, der gotische Styl sei nicht deutscher als der romanische, kam der Redner bei einer späteren Position zurück, um schlagend die Unrichtigkeit jener Behauptung nachzuweisen. — Die einzelnen zur Streichung bestimmten Positionen veranlaßten wie immer eine längere Diskussion für und über, doch entschied sich das Haus durchweg für die Vorläge seiner Commission. Die vorliegende Position fordert

...naht viel starker wirken konnte. Auf die Behauptung des Staatssekretärs, der gotische Styl sei nicht deutscher als der romanische, kam der Redner bei einer späteren Position zurück, um schlagend die Unrichtigkeit jener Behauptung nachzuweisen. — Die einzelnen zur Streidung bestimmten Positionen veranlassen wie immer eine längere Disposition für und wider, doch entschied sich das Haus durchweg für die Vorschläge seiner Commission. Die vorletzte Position forderte

lange hatte sie mit sich gekämpft, ihrem Freunde die Noth zu offenbaren; endlich konnte sie dem Drange nicht länger widerstehen und schiederte dem treuen Manne die Noth, womit die Familie seit dem Tode ihres Ernährers zu kämpfen hatte. Es ist schwer die Gemüthsbevegung zu schildern, von der der redliche Landmann ergriffen wurde, als er das Schreiben empfangen hatte. Das Mißgefühl für die ihm so theure Familie, deren Noth zu lindern ihm bei seinen Vermögensverhältnissen so leicht gewesen wäre, stritt mit dem Aerger und Verdruß, den er empfand, daß er seine Ansicht dem Wunsche der Besorbenen untergeordnet hatte und durch diese unverzeihliche Nachgiebigkeit alles Glend, welches die Familie betrafen, herbeigeführt worden sei.

Wie ungern sich Letztere ungeachtet ihrer bedrängten Lage von dem Knaben trennte, so fühlte sie sich doch verpflichtet, dem Wunsche des edlen Mannes nachzukommen.

Hanna übermittelte dem Schulte den Dank der Frau Ulrich mit der Anzeige, daß Felix unter dem Geleite eines Kaufmannes, für welchen sie arbeiteten und welcher in der nächsten Zeit Weßfalen besuchen wolle, zu ihm kommen werde. Da die Abreise des Lehrenten unerwartet rasch erfolgte, so war keine Zeit mehr geblieben über die Ankunft des Knaben Näheres mitzutheilen.

(Forts. folgt.)

— Zur Ablehnung des Antrags Adermann schreibt die „Norddeutsche“: „Von einer gleichen Entfaltung der Fraktionsenergie auf Seite der Antragsparteien ist nicht die Rede, das heißt: die Kraftprobe ist zu Gunsten der Liberalen ausgefallen! Denn nicht die Summe der verfügbaren Mittel ist für eine solche entscheidend, sondern die Bereitschaft derselben für die Verwendung. Um so schimmer für die Konservativen aber, daß sie bei der angestrengten Kraftprobe gerade auf einem Gebiete unterlagen, welches sie mit Vorliebe bearbeiten — auf wogegen sie von den Wünschen und Erwartungen ihrer Wähler gedrängt werden und auf welchem sie in Berührung mit den sozial-politischen Bestrebungen der Regierung treten, auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete! Was werden die Wähler sagen, wenn die Konservativen, welche im Reichstage wie im preussischen Landtage noch eine Reihe von Initiativ-Anträgen zu verteidigen haben, welche jedenfalls in einem gewissen Ideenzusammenhange mit dem Adermann'schen stehen, bei wiederholten Kraftproben nicht besser bestehen? Die Wähler machen ihre Vertrauensmänner nicht für die Niederlagen verantwortlich, denen sie in Folge numerischer Schwäche ausgesetzt waren; man rechnet ihnen den guten Willen an und schätzt ihren Eifer als Beweis ihrer Ueberzeugungstreue und Hingebung; das Vertrauen der Wähler vor läßt sich nicht mit der Entschuldigung seßhalten, daß die größere Ehrlichkeit und Disziplin der Gegner „über die gute Sache“ triumphirt habe.

Unter der Ueberschrift „Akademie und Materialismus“ greift auch die „Kreuzzeitung“ den von dem zeitigen Rektor der Berliner Universität Herrn Du Bois-Reymond am Geburtstage Friedrichs des Großen in der Akademie im Hause des Kultusministers gehaltenen Vortrag an, welcher einer Verherrlichung des Materialismus gipfelte. Sie

Zum Schlusse erklärt die „Kreuzzeitung,“ daß Herr Dubois-
mond der versinkenden Welt und nicht der aufsteigenden
höre, und bemerkt dann:
Daß diese verschwindende

Daß diese verfliehende Welt noch einmal etwas wie ein selbst
broth um sich verbreitet, das ist eine weltbekannte Er- soll

Berlin, 3. Febr. Der Präsident theilte dem Reichstage mit, der Reichskanzler erbitte vom Hause die Genehmigung zur strafrechtlichen Untersuchung gegen die Abg. Frohme und Geiser wegen Mißbrauches der Benutzung ihrer Eisenbahnsfahrkarte.

— Aus Rom wird liberalen Blättern gemeldet, daß am 2. d. M. Herr v. Schlözer vom Papste in mehr als einstündiger Privataudienz empfangen worden sei.

— Es sind dem Reichsstatler in neuester Zeit aus Amerika auf consularischem Wege zahlreiche und bedeutende Gesandtschaften zugegangen, zu denen die Nachrichten von den Leiden der Ueberschwemmten am Rhein den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben haben. Der Reichsstatler hat im Auftrage des Kaisers den Gehern den Dank Sr. Majestät ausgesprochen und an die beteiligten Consuln in den Vereinigten Staaten ein Schreiben folgender Inhalts gerichtet:

Ex. p. gefälligen Bericht habe ich zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Allerhöchstdieselben haben daraus mit lebhaftem Interesse ersehen, wie allgemein die Theilnahme ist, welche die Weiden der Ueberschwemmten am Rhein unter den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten gefunden haben. Es ist Sr. Majestät in hohem Maße erfreulich, den Berichten aus America die Ueberzeugung zu entnehmen, daß die Unfähigkeit, welche die dortigen Völker des deutschen Stammes ihren in der Noth befindlichen Vandleuten in der alten Heimath bewahren, den freundschaftlichen Beziehungen entspricht, welche Deutschland mit America ver-

Dem Comite, welches dort zusammengetreten ist und inzwischen schon so erfreuliche Ergebnisse erzielt hat, bin ich, von Sr. Majestät beauftragt, im Namen der Ueberschwemmten den wärmsten Dank auszusprechen, und ersuche Sie, diesen Dank an das Comite zu übermitteln.

Die Vertheilung der hiehergehörenden Beträge habe ich mir angelegen sein lassen und zum Behuf derselben die Unterstützung des im Reichstage zusammengetretenen Ausschusses der Herren Abgeordneten der beschädigten Kreise erbeten und bereitwillig erhalten.

Münster, 4. Febr. Unser Oberhirt, Johann Bern-
hard, Bischof von Münster, vollendete heute sein 70. Lebens-
jahr. Aus dieser Veranlassung ist, laut dem B. M., von
den Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft „Eintracht“ fol-
gende Adresse abgegangen worden:

Hochwürdigster Herr Bischof! Nur noch wenige Ta-
 ge. Bischöfliche Gnaden haben das siebenzigste Je-
 ihesus an Arbeit wie an Segen, aber auch an Bitter-
 berreichen Lebens vollendet. Die ehrsüchtig unterzeichne-
 Mitglieder der katholischen Bürger-Gesellschaft Eintracht Bi-
 schöfl. Haupt-u. Residenzstadt Münster mögen bi-sen ernstlich
 den Gedanktag nicht darüber gehen lassen, ohne sich Jhr
 bermal in Vergebung u. Liebe zu üben. Leider könn-
 wir das nur im Geiste. Amt lange Jügere sind Jhr dard
 gegangen, daß die Heerde Jhres Hirten beraubt is-
 e Kinder das geliebte Angesicht des Vaters nicht meh-
 ren. Kein Wort wäre stark genug, um die Bitterkeit un-
 bednmt auszudrücken, welche unsere Seelen darob erfüllt
 ber ein Wunsch ist es, der an diesem Gedanktag mit ver-
 doppelte Anbrunst aus unseren wie aus dem Herzen aller Jhre-
 treuen Diöcesanen zum Himmel emporquillt: möge der all-
 mächtige und barmherzige Gott unsern theuern Oberhirten wie-
 der zu Beginn des achten Jahrzehntes seines Lebens wieder
 führen! möge Er ihn uns dann noch lange, lange Jahre
 voller Rüstigkeit erhalten! und möge Er ihm alsdann den
 end seines segensreichen Lebens eben so ungetrübt und
 lobig gestalten, als die letzten Jahre trüb und leidensvoll
 waren. Und ein Versprechen ist's, in dem wir Alle uns beren-
 gen: treu wollen wir sein und bleiben, treu unserm gött-
 lichen Heilande, treu seinem irdischen Statthalter, treu unserm
 geirhten und geistlichen Vater, getreu bis in den Tod!
 diesen Gesinnungen verharren mit der Bitte um Erhö-
 hung des oberhirtlichen Segens E. Bischöflichen Gnaden
 gehorhamste Vorstand und Mitglieder der Gesellschaft
 eintracht". (Folgen die Unterschriften.) Münster, Ende
 1883.

Wien, 3. Febr. Bei Beginn der heutigen Sitzung des geordneten Hauses zeigte Graf Taaffe an, daß die Regierung die Nothfallsvorlage für Tyrol zurückziehen werde, um dieselbe durch eine neue Vorlage zu ersetzen, welcher weitergehende im Ausfluß gedauerte Wünsche nach Billigkeit Berücksichtigung finden würden.

Wien, 4. Febr. Wie der Neuen Freien Presse aus Cat-gemeldet wird, hat die montenegrinische Regierung Verhandlungen mit der römischen Curie eingeleitet wegen des Abschlusses eines Concordats zur Wiedererrichtung eines katholischen Bisthums in Antivari.

Neuß, 6. Jan. Der neue Kreis-Schulinspector
Vorbild für die Jugend. Wie uns von verschie-
der Seite mitgetheilt wird, besand sich besagter Herr heute
gegen 4 Uhr noch in der Restauration Rupper-
strasse, und zwar in den Hemdsärmeln, lief dort über
Wirthstische, warf dabei einige Biergläser um und zer-
brach einen Stuhl, woraus er sich aber nichts machte. „Ich
das besagten“ — so sagte er. Gegen neun angelom-
men die Herren, die sich über sein ganzes Benehmen ärgerten,
we er unglücklich, und als dieselben sich Begeichnungen wie
„eine Hande“ und „Esel“ nicht gefallen ließen, kam
einigen unanständigen Worten. Das Benehmen des all-
mächtigen Kreis-Schulinspectors wurde mit einer einzigen
Nahme von sämmtlichen Anwesenden scharf getadelt;
der Wirth, bei dem der Herr Klein Stammgast ist,
die Verurtheilung gethan haben, er müsse die Herren gegen

gestern Abend um
hammer und in d
absetzte. 2 Hau
welche sich auch
und nach dem W

— Auf der 3
in ein Hinterhau
— In den 10

Schwindler umbe
einer auswärtigen
die Abonnements
auch auf versch
ein Mensch in do
Derfelbe soll auch
betrieben haben.

☐ Henß, Hülscrath wurde

nebst goldener St.
Diebstahls bestraft
in Gesellschaft d.
starken Verdachts
— Wegen gr.
Tagelöhner und
hause abgeführt.

§ Neuzt, 6. T
von Norf in der
maſträtiri worden

wird.
Grimling

7 Uhr Abends er
Oberdorfe, wie m
barten Uebersheim
stand in hellen Fl
selbst an der C

es das Vieh zu
Flammen umgekon
hierselbst mehrere
Feuer zerstört. &
für die um Bran

nachdem sie sich kundigt, kurz vor barmen gesehen w
linghausen zu eilte

[.] **Underth,**
nachmittage ging
legen wohnte, von
jedoch nicht mehr
blieb ohne Erfolg
hier die Leiche d
Felde, weiche in

Sicherheit anzunehmen.
Abends in der Du
Düsseldorf, i
passirten im abge

Schiffe, 346 wenig
gegebenen Summe zu
und 3415 zu Thal
Thal und 8185 als
839 Kohlen nach,

Bon den Dampfhd
787 zu Berg, 808
Berg, 157 zu Thal,
den Rachen, 2454
2484 Anhang zu I
Man den Fi

gräbt, fällt selbst
Pächter in dem
schweine legte sich
sogenannte Wildschu

an. Als er nun, ge-
gens nachsah, ob v
Bestien in die Fall
nen einen Fuchs im
fangen, erwachte pl

dem er das mittel-
Grube hinab, wobei
auf die Hände zu
Augenblick wahrneh-
men Besuchers gleich-
Sache aus der Gru-
die Grube aber ziem-
fangener nicht umb-
ters, ihn herauszu-
drei Wildschweine,
Grube gefangen.

Berlin, 2. Bei der Hauptziehung
gelegt. Wie der
eines Derer, die b
sagt sind mit

Der Gewinner hatte
einem Verwandten
eventuellen Gewinn
Weßbaden,

Frankf. Journ.' zu
welcher den im vor
bach an einem alte
soll. Er war bald
hätte sich dort bei

aus Gewissensbitten
seine Auslieferung

Original-Nr. 17)

Obgleich nicht leidgewohnten Ruhe und sich doch selbstam ben Jahren hatte sein Fuß-Besitzer waren eingezogen. Schlingung, lag unbel-Eigentum, auf die Als glückliches Kind arme verlassene Waise hoch ausgerichtet, auf das Portal zu, Wirtschaftsräume trat es auf ihn zu und holt, nach dem unser werde Sie zu Ihrem hoffen, daß das Unwohl Bevor der überraschte weiter. Schweigend folgte Thür öffnete und ihn bald überdrückt, blieb er wipreßte seine Lippen fest die unwillkürlich in sein ein Bild fiel, lag die dessen bleichen Äugen erwecken guertenmen verr Kranken lagen tief in den denkende Brust und die den Badenknochen stießen einem heftigen Fieber beverwand auf dem Knabe die sich in dem Zimmer ihr Auge träufelnd auf der Berriedigung glitt überach die freundlich: Herr Schulle Opten Erstaunt wandte er er die Herrin des Frau Gräfin, wie rechen, für die Sorgfaenden?"